

Freizeitenevaluation: Daten aus der Praxis

Ergebnisse von über 300 Freizeiten
aus den Jahren 2005 bis 2010

von Wolfgang Ilg

„Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß“, sagt der Volksmund, um zu erklären, warum es sich ohne präzise Kenntnisse der Dinge manchmal bequemer lebt. Auch im Bereich des Kinder- und Jugendreisens dominierte – wie in vielen Bereichen der Jugendarbeit – jahrelang ein gepflegtes empirisches Nichtwissen den Diskurs. Allmählich jedoch setzt sich die Erkenntnis durch, dass empirische Daten über die Realität von Jugendgruppenfahrten großen Nutzen stiften – zum einen für diejenigen, die als Mitarbeitende vor Ort die Freizeiten begleiten, zum anderen auf übergeordneter Ebene für Verbände, Fachleute und Jugendpolitik, um die Wahrnehmung dafür zu schärfen, was in der Realität passiert.

Das Projekt Freizeitenevaluation nimmt seit dem Jahr 2001 eine Pionierfunktion in der wissenschaftlichen Begleitung von Jugendgruppenfahrten (Freizeiten und internationale Jugendbegegnungen) ein. Entwickelt in gemeinsamer Verantwortung von Wissenschaft und Praxis hat es sich in seiner über zehnjährigen Geschichte stetig weiterentwickelt und ist zum Standard-Evaluationsinstrument in Deutschland sowie in verschiedenen internationalen Kontexten geworden.

Eine Vorstellung des Verfahrens und der jeweiligen Grundlagenstudien liegt für Kinderfreizeiten (Peters u. a. 2011), Jugendfreizeiten (Ilg 2008) und internationale Jugendbegegnungen (Dubiski/Ilg 2008; Ilg/Dubiski 2011) in ausführlichen Publikationen vor. Der vorliegende Beitrag stellt nach einer kurzen Einführung die bislang unveröffentlichten Ergebnisse der über mehrere Jahre hinweg gesammelten Datenanalyse von Jugendfreizeiten aus den Jahren 2005 bis 2010 vor (die gesammelten Ergebnisse für internationale Jugendbegegnungen sind in Ilg/Dubiski 2011 publiziert).

Grundidee: Evaluation für Praxis und Wissenschaft

Die Idee der Freizeitenevaluation ist so einfach wie überzeugend: Diese Form der Evaluation soll den (oftmals ehrenamtlich) Verantwortlichen einer Jugendfreizeit nicht zusätzlichen Stress durch die Beteiligung an einer wissenschaftlichen Studie zumuten, sie bietet vielmehr einen kostenfreien Service: Mit halbstandardisierten Fragebögen werden Mitarbeitende und Teilnehmende zu allen wichtigen Themenfeldern befragt. Die in wissenschaftlichen Grundlagenstudien entwickelten Standard-Items der Fragebögen lassen sich durch eigene Items individuell ergänzen. Die Datenerfassung und -auswertung erfolgt mit dem Computerprogramm „GrafStat“ durch den Veranstalter der Freizeit. Durch die Einsendung der erhobenen Daten erhält er darüber hinaus eine kompakte Zusammenstellung seiner Ergebnisse von der Projektleitung. Die eingesandten Daten wiederum verhelfen dazu, dass auch die Wissenschaft von den Vor-Ort-Evaluationen profitiert: Auf diese Weise werden tausende von Fragebogendaten jährlich gesammelt und bieten einen tiefen Einblick in die Gestaltung und das subjektive Erleben von Freizeiten. Da das Verfahren im Standardbetrieb ohne Kosten arbeitet, muss lediglich die generelle Begleitung durch die Projektleitung sowie die Weiterentwicklung der Materialien zentral finanziert werden. Allerdings: Selbst diese – im Vergleich zu anderen wissenschaftlichen Projekten äußerst geringen – Beträge konnten in der Vergangenheit nur durch stets neue Finanzierungsstrategien von Jahr zu Jahr gesichert werden. Ohne die finanzielle und ideelle Unterstützung durch viele Akteure im Bereich der Kinder- und Jugendgruppenfahrten wäre ein solches praxisnahes Forschungsprojekt nicht möglich. Neben vielen weiteren seien als Unterstützer besonders hervorgehoben: die Fachhochschule Köln (Forschungsschwerpunkt non-formale Bildung), transfer e.V., der Forscher-Praktiker-Dialog Internationale Jugendarbeit, das BundesForum Kinder- und Jugendreisen, die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. sowie im internationalen Bereich das Deutsch-Französische Jugendwerk, das Deutsch-Polnische Jugendwerk und IJAB

als Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland.

Das Verfahren der im Projekt Freizeitenevaluation geborenen „vernetzten Selbstevaluation“ verbindet die Vorteile von externer Evaluation und Selbstevaluation: Wie bei einer *externen Evaluation* entstammen die Untersuchungsinstrumente einer wissenschaftlich abgesicherten Entwicklung: Die quantitative Auswertung der Fragebögen liefert Ergebnisse, die unabhängig von Einflüssen und Eingriffen der für die Evaluation zuständigen Personen sind. Trotzdem führen die Mitarbeitenden des Projekts das Evaluationsverfahren – wie sonst nur bei einer *Selbstevaluation* – direkt vor Ort autonom durch und werten die Daten selbstständig statistisch aus. Die Vernetzung erfolgt dann über die Zusammenführung der Daten, separat für die Bereiche Kinderfreizeiten, Jugendfreizeiten und internationale Jugendbegegnungen.

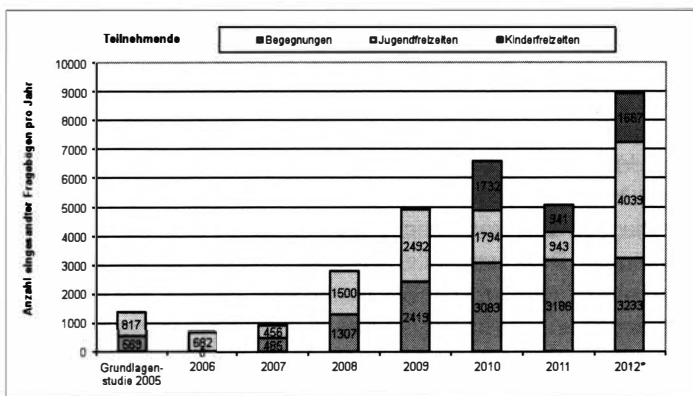


Abbildung 1: Anzahl der erfassten Fragebögen insgesamt.

* Der Dateneingang für 2012 ist zum Zeitpunkt der Erstellung des Artikels noch nicht abgeschlossen.

Im Zeitraum von 2005 bis 2012 wurden bislang Fragebögen von 31.345 Teilnehmenden und 4.199 Mitarbeitenden bei 1.263 Kinder- und Jugendgruppenfahrten ausgewertet (vgl. Abbildung 1). Damit handelt es sich mit Abstand um die größte dokumentierte sozialwissenschaftliche Datensammlung im Feld der Kinder- und

Jugendgruppenfahrten. Trotz dieses hohen Dateneingangs ist nicht garantiert, dass auch in den Folgejahren die Einsendung der Daten weiter anwächst. Zu der großen Zahl ausgewerteter Fragebögen haben in den letzten Jahren auch verschiedene Serviceangebote beigetragen, die den Veranstaltern die Datenerfassung erleichterten (Fragebogen-Kopien, Dateneingabe durch Studierende). Trotz nur geringer Kosten ist deren Finanzierung nicht dauerhaft gewährleistet.

Datengrundlage, Aussagekraft, Repräsentativität

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf Jugendfreizeiten und nehmen nur die Daten aus den Jahren 2005 bis 2010 (inklusive der Grundlagenstudie) in den Blick, bei denen der Dateneingang bereits abgeschlossen und eine aggregierte Auswertung vorgenommen wurde. Insgesamt liegen diesem Datenbericht 7.741 Teilnehmer-Fragebögen und 854 Mitarbeiter-Fragebögen von 339 Jugendfreizeiten zugrunde.

Die Daten beruhen auf den schriftlichen Fragebogenerhebungen, die bei Jugendfreizeiten verschiedener in Deutschland ansässiger Veranstalter eigenständig durchgeführt wurden. Zumeist handelt es sich dabei um Jugendverbände, beispielsweise die Sportjugend oder konfessionelle Veranstalter. Zusätzlich zum Einsenden der Daten von Mitarbeitenden und Teilnehmenden füllen die Freizeitleitungen einen kurzen Fragebogen zur Erfassung der Rahmenbedingungen aus, sodass auch Informationen über Strukturdaten der Freizeiten vorliegen.

Die Mitarbeiter-Fragebögen wurden dabei zu Beginn, die Teilnehmer-Fragebögen am Ende ausgefüllt. Die Beteiligung bei den Fragebogenaktionen ist anonym und erfolgt durchweg freiwillig. Nach den Auskünften der Gruppenleiter/-innen kommt es nur selten vor, dass einzelne Jugendliche keinen Fragebogen ausfüllen wollen, insofern kann mit Blick auf die Teilnehmenden von einer annähernden Vollerhebung bei den einbezogenen Freizeiten ausgegangen werden. Viele Rückmeldungen deuten darauf hin, dass sich die Jugendlichen mit ihrer Meinung ernst genommen sahen und sich dankbar zeigten, dass man sich für ihr Feedback interessiert. Daher kann in der Regel

davon ausgegangen werden, dass die Jugendlichen die Fragebögen ernsthaft bearbeiten und ehrliche Antworten geben.

Zur Aussagekraft und Repräsentativität der Daten

Eine wissenschaftliche Analyse mit den Daten von 2005 bis 2009 konnte belegen, dass die Methodik der Freizeitevaluation auch für die eigenständige Anwendung durch nichtprofessionelle Evaluatorinnen und Evaluatoren zu verlässlichen Ergebnissen führt (Ilg/Diehl 2011). Dies bestätigen auch die Rückmeldungen der Freizeitleitenden der hier berichteten Daten: Lediglich 1 Prozent der Freizeitleitenden gibt im Fragebogen zu den Rahmenbedingungen an, dass die Jugendlichen die Fragebögen ihrem Eindruck nach nicht ernsthaft ausgefüllt hätten.

Immer wieder wird gefragt, inwieweit die Daten repräsentativ für das Feld der Freizeiten sind. Trotz der großen Datenmenge kann hier ein Repräsentativitätsanspruch im wissenschaftlichen Sinne grundsätzlich nicht erhoben werden. Der Grund dafür liegt schon darin, dass zu wenig über die Gesamtheit der Jugendfreizeiten bekannt ist und entsprechend repräsentative Teilsamples prinzipiell nicht gezogen werden können. Zudem handelt es sich bei den ausgewerteten Daten um keine kontrollierte Stichprobe: Während die Daten aus der Grundlagenstudie zumindest einer groben Verteilung nach Regionen und Veranstaltern folgten, kann dies für die Daten aus der vernetzten Selbstevaluation nicht gewährleistet werden – alle eingehenden Daten werden in die Datenzusammenstellungen einbezogen, eine Verzerrung durch übermäßige Anteile bestimmter Veranstalter oder Regionen kann also nicht ausgeschlossen werden. Zudem gibt es Anzeichen dafür, dass „positive“ Daten eher eingesandt werden als solche mit „negativen“ Ergebnissen. Aus diesem Grund können die Daten aus 2006 bis 2010 nicht als repräsentative Daten angesehen werden. Trotzdem bieten die hier präsentierten Daten schon alleine durch ihre Anzahl eine sehr hilfreiche Forschungsgrundlage, die Auskunft über die Wahrnehmungen tausender Jugendlicher gibt.

Reiseziele, Dauer, Kosten und Vorbereitung der Freizeiten

36 Prozent der Freizeiten haben ihr *Reiseziel* in Deutschland. Es folgen Frankreich (15 Prozent), Spanien (10 Prozent), Italien (8 Prozent), Schweden (5 Prozent) und die Niederlande (4 Prozent). Kroatien und Ungarn kommen auf je 3 Prozent der Freizeiten, Österreich, Griechenland, Großbritannien und Dänemark auf je 2 Prozent. Alle anderen Zielländer liegen im Bereich von 1 Prozent oder weniger. Insgesamt dominieren also die Mittelmeerlande (zumal bei Frankreich das Reiseziel häufig Korsika ist) deutlich gegenüber Destinationen im Norden oder Osten Europas. Außereuropäische Reiseziele spielen bei den hier einbezogenen Freizeiten fast gar keine Rolle.

Die durchschnittliche *Dauer* einer Jugendfreizeit (in der Regel handelt es sich um Freizeiten während der Sommerferien) liegt bei 11,7 Nächten, also knapp unter zwei Wochen Reisedauer. Die große Standardabweichung bei der Dauer ($SD=3,6$) wird in der in Abbildung 2 dargestellten Verteilung deutlich. Die häufigsten Nennungen sind 14 bzw. 7 Übernachtungen.

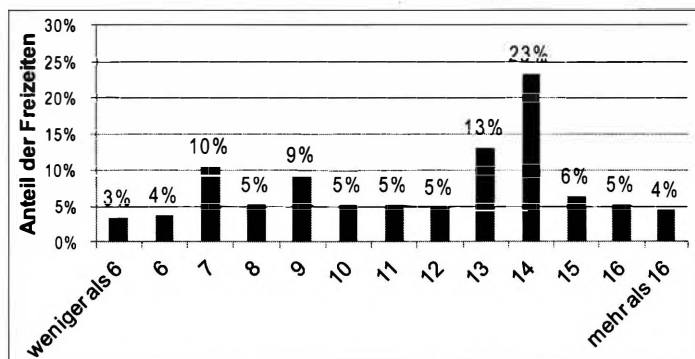


Abbildung 2: Anzahl der Übernachtungen pro Freizeit.

Die *Teilnahmekosten* einer Freizeit liegen im Durchschnitt bei 404 Euro, wobei die Spanne von 79 bis 899 Euro reicht. Aussagekräftiger als die Kosten für die gesamte Freizeit ist der Tagesatz, also die Kosten pro Tag (vgl. Abbildung 3). Dieser liegt durchschnittlich bei 36 Euro, wobei die großen Unterschiede

(SD=10,7) insbesondere durch die Wahl des Reisezieles erklärt werden können.

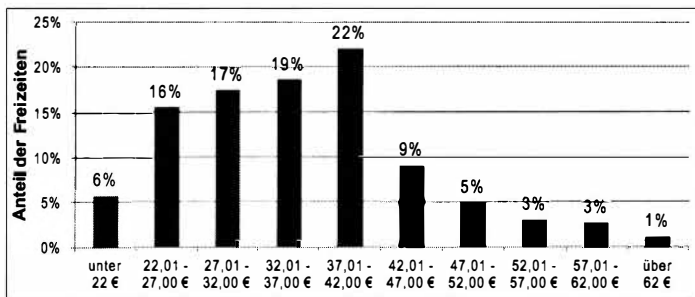


Abbildung 3: Tagessatz der einbezogenen Freizeiten.

Für die **Anreise** wählten die meisten Freizeiten den Reisebus. Insgesamt verteilen sich die Verkehrsmittel wie folgt:

- 84 % Reisebus
- 5 % Bahn
- 5 % Kleinbusse/Pkw
- 5 % Individuelle Anreise der Teilnehmenden
- 1 % Flugzeug
- 1 % Sonstiges

Vorbereitungstreffen mit den Teilnehmenden finden typischerweise entweder bei Freizeiten statt, deren Teilnehmerschaft aus einer abgegrenzten Region stammt, oder bei solchen, die besonders vorbereitungsintensive Tätigkeiten integrieren (z. B. Kletter- oder Fahrradtouren). 47 Prozent der hier einbezogenen Freizeiten führten ein Vorbereitungstreffen an einem Nachmittag oder Abend durch, weitere 15 Prozent hatten sogar mehrere Vorbereitungstreffen bzw. ein Vorbereitungswochenende. Lediglich 38 Prozent verzichteten ganz auf ein Vorbereitungstreffen mit den Teilnehmenden. Der Umfang der Vorbereitung durch die Mitarbeitenden wurde lediglich in der Grundlagenstudie, nicht aber im Rahmen der vernetzten Selbstevaluation erhoben.

Gruppengröße und Betreuungsschlüssel

Die durchschnittliche **Gruppengröße** beträgt 28 Teilnehmende, wobei auch hier eine große Bandbreite festzustellen ist. 9 Prozent

der Freizeiten sind mit weniger als 10 Teilnehmenden unterwegs, 12 Prozent der Freizeiten haben Gruppen mit über 40 Teilnehmenden.

Die *Größe des Teams* hängt mit der Gruppengröße eng zusammen. Die durchschnittliche Teamgröße beträgt 4,6 Mitarbeitende. Bei 81 Prozent der Freizeiten liegt die Größe des Teams zwischen 2 und 5 Mitarbeitenden. 3 Prozent der Freizeiten wurden nur von einer Person begleitet (was z.T. auch auf kurzfristige Erkrankung des Co-Betreuers oder der Co-Betreuerin zurückzuführen ist), 16 Prozent der Freizeiten haben 6 oder mehr Mitarbeitende im Team.

Aus den beiden oben genannten Angaben wurde der *Betreuungsschlüssel* jeder Freizeit errechnet, also die Zahl von Teilnehmenden pro Teammitglied. Abbildung 4 zeigt die Verteilung des Betreuungsschlüssels über die Freizeiten hinweg auf. Im Durchschnitt kommen auf einen Teamer bzw. eine Teamerin 6,7 Teilnehmende, bei einer Standardabweichung von 3,6. Bei einer Teilnehmergruppe von 27 Jugendlichen sind also durchschnittlich 4 Mitarbeitende im Einsatz.

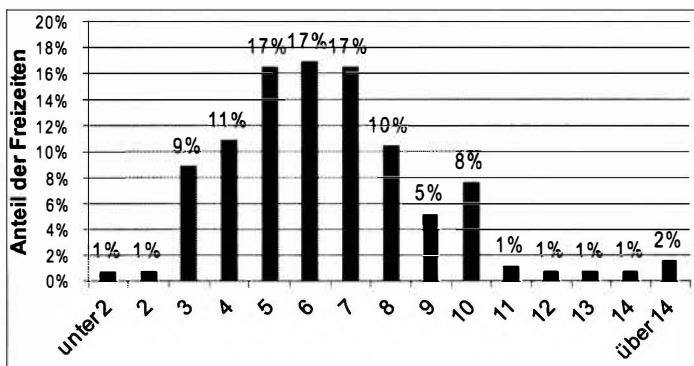


Abbildung 4: Wie viele Teilnehmende kommen auf einen Mitarbeitenden? (Betreuungsschlüssel).

Der Betreuungsschlüssel erweist sich in Korrelationsanalysen als ein wichtiges Maß für Zusammenhänge mit anderen Ergebnissen. Fast durchweg gilt: Je intensiver der Betreuungsschlüssel, desto positiver sind die Rückmeldungen der Jugendlichen zu ihren Frei-

zeiterlebnissen. Ein signifikanter Zusammenhang in diese Richtung besteht mit den Teilnehmeraussagen für folgende Bereiche (in der Reihenfolge der Stärke des Zusammenhangs):

- Ökologie
- Individuation
- Kreativer Bereich
- Politische Anstöße
- Sozialverhalten

sowie mit den Zufriedenheitsnoten für

- Naturerlebnis
- Essen
- Unterbringung
- Anreise
- Landschaft
- Programm
- Organisation
- Gesamturteil
- Gruppenaktivitäten
- Spaß
- Sanitäre Anlagen
- Sport

Die anderen erfragten Aspekte weisen jeweils Zusammenhänge im nichtsignifikanten positiven Bereich auf. Bei keinem einzigen Index und bei keiner Zufriedenheitsnote zeigt sich ein umgekehrter Zusammenhang mit dem Betreuungsschlüssel. Ein höherer Betreuungsschlüssel hat also hinsichtlich vieler Aspekte einen messbar positiven Einfluss und auf keinen einzigen Aspekt einen negativen. Demnach spricht vieles dafür, zukünftig den Betreuungsschlüssel als ein zentrales Maß für die Qualität einer Jugendfreizeit zu betrachten.

Soziodemografische Daten der Mitarbeitenden

Im Folgenden werden einige soziodemografische Daten der befragten 854 Mitarbeitenden vorgestellt. 46 Prozent der Mitarbeitenden sind männlich, 54 Prozent weiblich. Das Durchschnittsalter der Mitarbeitenden beträgt 24,5 Jahre ($SD=7,5$). Die *Altersverteilung* in

Abbildung 5 zeigt, dass der Großteil der Mitarbeitenden im Altersbereich zwischen 18 und 30 angesiedelt ist. Viele davon sind Studierende. Die von Freizeitveranstaltern immer wieder berichteten Probleme Studierender, in den mittlerweile eng getakteten Studienplänen mit Klausuren und Pflicht-Praktika während der Semesterferien auch noch Zeit für die Begleitung einer Jugendfreizeit aufzubringen, erscheinen vor diesem Hintergrund als alarmierend. Ohne Ehrenamtliche im Studentenalter ist die Beibehaltung der bisherigen Freizeitpraxis nicht möglich.

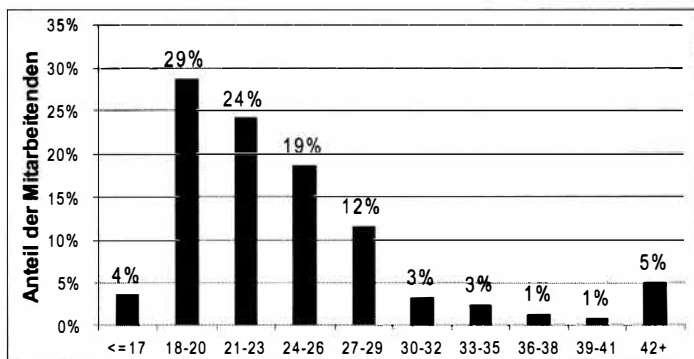


Abbildung 5: Alter der Mitarbeitenden.

Erstaunlich homogen zeigt sich die Mitarbeiterschaft hinsichtlich ihrer *Nationalität*: 98 Prozent aller Mitarbeitenden haben die deutsche Staatsangehörigkeit. Das komplexere Konstrukt des Migrationshintergrunds wird bei den Mitarbeitenden nicht erfragt. Allerdings kann die Verteilung der Religionszugehörigkeit als Indiz dafür gesehen werden, dass Mitarbeitende aus islamisch geprägten Ländern fast überhaupt nicht vertreten sind. Die Religionszugehörigkeit der Mitarbeitenden verteilt sich wie folgt:

- 44 % evangelisch
- 22 % katholisch
- 31 % keine
- 0,8 % muslimisch
- 1,5 % Andere

Qualifikation der Mitarbeitenden

Auf die Frage „Hast Du eine formale *Aus-/Fortbildung* für die Leitung von Jugendfreizeiten?“ gaben 60 Prozent der Befragten an, im Besitz einer Juleica (Jugendleitercard) zu sein. 25 Prozent hatten (zumeist zusätzlich zum Juleica-Kurs) Schulungen für ehrenamtliche Mitarbeitende besucht, 18 Prozent benannten sonstige einschlägige Qualifikationen, beispielsweise ein Studium im sozial- oder erziehungswissenschaftlichen Bereich. 20 Prozent der Befragten setzten bei keiner der drei Möglichkeiten ein Kreuz, 59 Prozent bei einer Antwort, 18 Prozent bei zwei Antworten und 3 Prozent bei allen drei Antwortmöglichkeiten. Bei 87 Prozent aller Freizeiten ist zumindest ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin mit Juleica dabei.

„Wie viele von den Teilnehmer/-innen *kanntest Du schon* vor dieser Freizeit bzw. vor dem Vortreffen (soweit, dass Du zumindest ihren Namen wusstest)?“ lautete eine weitere Frage im Mitarbeiter-Fragebogen. 47 Prozent der Mitarbeitenden kannten vorher keinen Teilnehmer bzw. keine Teilnehmerin, 53 Prozent kannten einen oder mehrere Teilnehmende. 14 Prozent kannten vor Freizeitbeginn mehr als 10 Teilnehmende bzw. die gesamte Teilnehmergruppe – hier handelt es sich typischerweise um die Freizeiten relativ geschlossener Jugendgruppen, die mit ihren Gruppenleitenden unterwegs sind. Bei 36 Prozent der Freizeiten kannte keiner der Mitarbeitenden vorher einen Teilnehmer bzw. eine Teilnehmerin – zumeist sind das Freizeiten, die überregional ausgeschrieben sind und entsprechend einen weiten Kreis von Jugendlichen versammeln, die sich zumeist auch untereinander noch kaum kennen. Dass die Gestaltung der ersten Freizeittage und der Ablauf der Gruppenphasen hier ganz anders ablaufen als bei Freizeiten einander bekannter Gruppen, versteht sich von selbst.

Wer sich einmal bereit erklärt hat, bei einer Freizeit mitzuarbeiten, hält dieses Engagement oft über Jahre aufrecht. Eigene *Vorerfahrungen* bei Freizeiten tragen zur Routine und zur Befähigung der Mitarbeitenden entscheidend bei. Insofern ist die Tatsache, dass drei Viertel der Mitarbeitenden bereits bei früheren Freizeiten im Einsatz waren (vgl. Abbildung 6), nicht nur ein Hinweis auf das „Suchtpotenzial“ der Freizeitmitarbeit, sondern auch Indikator für die hohe pädagogische Erfahrung, die sich in Freizeitteams sammelt.

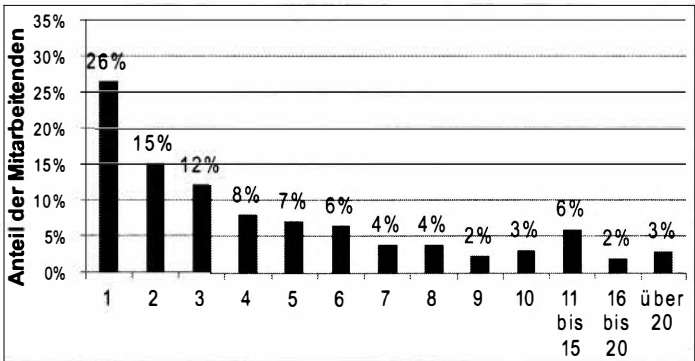


Abbildung 6: Dies ist meine ...-te Freizeit/Jugendreise, bei der ich mitarbeite.

Auch die Teilnehmer-Perspektive ist den meisten Teams gut vertraut. 80 Prozent der Mitarbeitenden haben *selbst als Jugendliche Freizeiten erlebt*, wie Abbildung 7 zeigt.

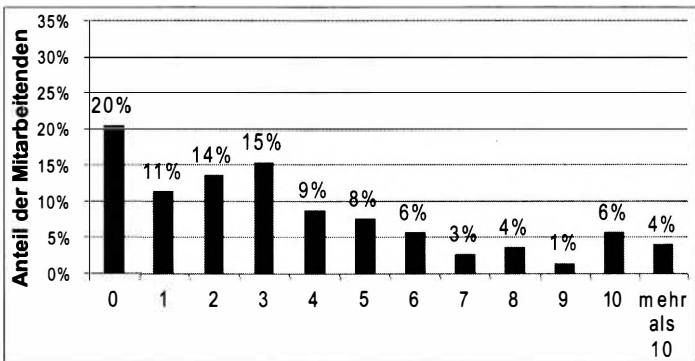


Abbildung 7: Ich selbst war als Teilnehmer/-in bei ... Freizeiten/Jugendreisen dabei.

Soziodemografische Daten der Teilnehmenden

Die Daten der 7.741 Teilnehmer-Fragebögen zeichnen ein differenziertes Bild der Teilnehmerschaft bei Freizeiten. 49 Prozent der Teilnehmenden sind männlich, 51 Prozent weiblich. Bei 2 Prozent der Freizeiten waren jeweils nur Mädchen bzw. jeweils

nur Jungen dabei. Alle anderen Freizeiten waren *gemischtgeschlechtlich*.

Das *Durchschnittsalter* liegt mit 14,4 Jahren (SD=2,0) um zehn Jahre jünger als das der Mitarbeitenden. Die Verteilung in Abbildung 8 ist nahe am Bild einer Normalverteilung und zeigt, dass insbesondere die Jahrgänge der 14- und 15-Jährigen stark vertreten sind.

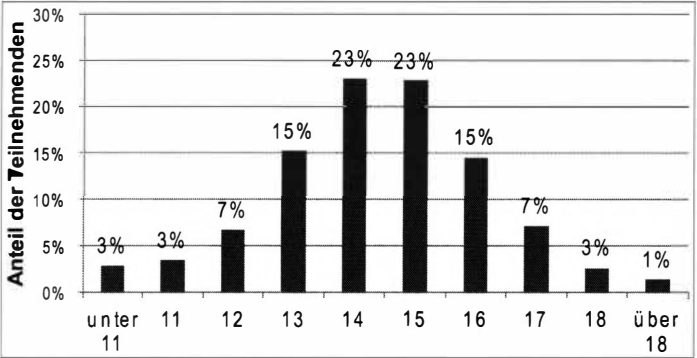


Abbildung 8: Alter der Teilnehmenden.

Die *Schulart* der Freizeitteilnehmenden gilt als eines der besonders interessanten Merkmale, stellt sie doch – gerade in Deutschland, wo der Bildungserfolg leider noch immer stark vom Sozialstatus der Eltern abhängt – ein Indiz für die soziale Herkunft dar.

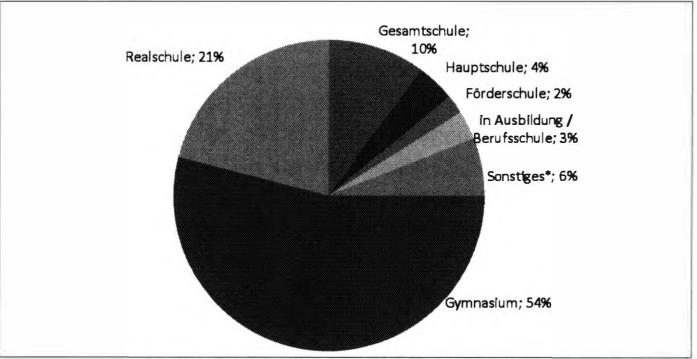


Abbildung 9: Schulart der Teilnehmenden.

* Unter Sonstiges werden Angaben zusammengefasst wie Waldorfschule, Grundschule, Studium, arbeitslos usw.

Wie Abbildung 9 vor Augen führt, besuchen mehr als die Hälfte der Freizeiteilnehmenden das Gymnasium. Weitere 21 Prozent sind in der Realschule, 10 Prozent in einer Gesamtschule. Nur 4 Prozent aller Teilnehmenden sind Hauptschüler. Eine Analyse auf Ebene der Freizeiten zeigt: Bei 60 Prozent der Freizeiten war kein einziger Hauptschüler dabei. Die zunehmende Abschaffung der Hauptschulen in den Schulsystemen der Bundesländer trägt zu diesem Effekt natürlich bei. Dennoch lag im Zeitraum 2005 bis 2010 bundesweit der Anteil der Hauptschüler/-innen in diesem Altersbereich deutlich höher als deren Anteil unter den Freizeiteilnehmenden. Dies verdeutlicht die bleibende Notwendigkeit, bei zukünftigen Freizeiten noch stärker die gesamte Breite der Jugendlichen in den Blick zu nehmen.

Während nur 3 Prozent der Jugendlichen angaben, nicht die deutsche *Staatsangehörigkeit* zu besitzen, beantworten immerhin 14 Prozent die Aussage „Meine Eltern sind beide in Deutschland geboren“ mit „stimmt nicht“. Aufgrund der begrenzten Anzahl von Fragen im Fragebogen ist eine differenziertere Abfrage zwar nicht möglich, diese Frage stellt aber eine gute Annäherung an das Konstrukt Migrationshintergrund dar. Nimmt man diese Frage als Kriterium, hatte bei 23 Prozent der Freizeiten keiner der Teilnehmenden einen Migrationshintergrund. Bei 64 Prozent der Freizeiten gab es keinen Teilnehmenden mit einer anderen als der deutschen Staatsangehörigkeit.

Die Religionszugehörigkeit der Jugendlichen ähnelt derjenigen der Mitarbeitenden – auch hier sind muslimische Jugendliche deutlich geringer vertreten als im Bundesdurchschnitt. Die Daten zeigen also, dass unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund (insgesamt 14 Prozent) Jugendliche aus islamisch geprägten Ländern wie der Türkei kaum vertreten sind. Die Religionszugehörigkeit der Freizeiteilnehmenden verteilt sich wie folgt:

45 %	evangelisch
23 %	katholisch
29 %	keine
0,3 %	jüdisch
0,6 %	muslimisch
2,1 %	Andere

Vorerfahrungen der Teilnehmenden

Ähnlich wie die Mitarbeitenden wurden auch die Teilnehmenden nach ihren bisherigen Erfahrungen mit Freizeiten gefragt. Die Antwortverteilungen sind in Abbildung 10 und Abbildung 11 dargestellt.

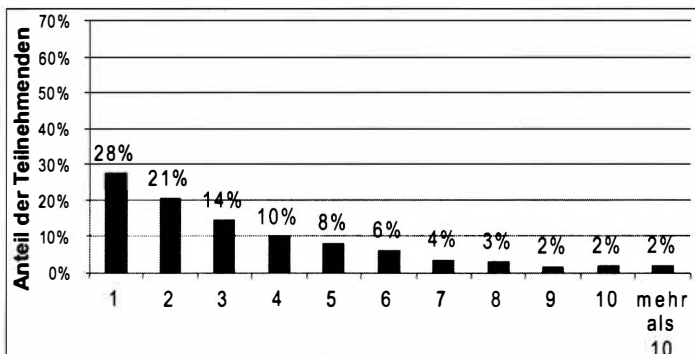


Abbildung 10: Dies ist meine ...-te Freizeit/Jugendreise, an der ich teilnehme.

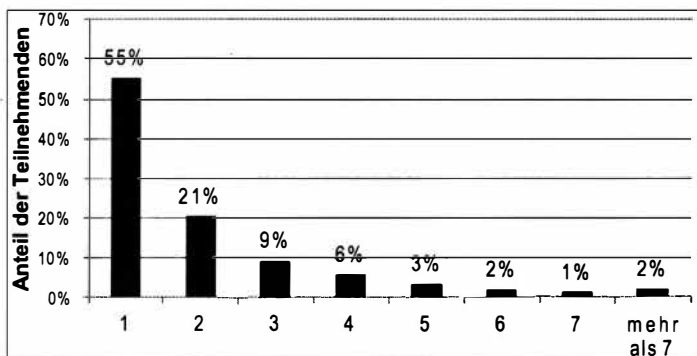


Abbildung 11: Dies ist meine ...-te Freizeit/Jugendreise mit diesem Veranstalter. Hinweis: Dieses Item war in der Grundlagenstudie 2005 noch nicht enthalten.

Analysiert man die Antworten nur derjenigen Jugendlichen, die schon zum wiederholten Male bei einer Freizeit teilnehmen, sind zwei Fünftel davon erstmals mit diesem Freizeitveranstalter unter-

wegs. Auch Jugendliche, die der Urlaubsform Jugendfreizeit über lange Zeit treu sind, zeigen also durchaus Aufgeschlossenheit, den Freizeitveranstalter zu wechseln.

Die Frage nach dem Aufenthalt im Reiseland (Abbildung 12) wurde nur bei denjenigen Teilnehmenden ausgewertet, die nicht innerhalb Deutschlands oder des deutschsprachigen Auslands (Österreich/Schweiz) verreisten. Das erstaunliche Ergebnis: Mehr als die Hälfte der ins Ausland verreisenden Jugendlichen war noch nie zuvor im Zielland, also weder bei einer früheren Freizeit noch mit einem Schüleraustausch oder im Familienurlaub. Auch wenn Freizeiten (in Abgrenzung zu internationalen Jugendbegegnungen) oftmals eher in ihrem Erholungscharakter wahrgenommen werden, leisten sie also einen wichtigen Beitrag zur europäischen Mobilität und zum Kennenlernen neuer Länder.

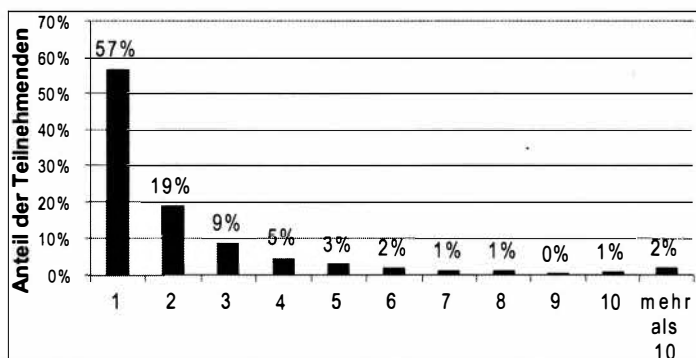


Abbildung 12: Diese Fahrt ist mein ...-ter Aufenthalt in diesem Reiseland.

Zufriedenheitsnoten der Teilnehmenden

Seit den ersten Studien der Freizeitevaluation gehört die Frage nach der Zufriedenheit mit verschiedenen Aspekten zum Kernbestand des Fragebogens. Die Antworten erfolgen gemäß der deutschen Schulnotenskala von 1 bis 6.

Die hellgrau hinterlegten Spalten in Tabelle 1 zeigen die Gesamtergebnisse, die weiteren Spalten stellen die Mittelwerte in den Jahren 2005 bis 2010 dar. Die Abkürzungen bedeuten:

N = Anzahl gültiger Antworten

M = Mittelwert

SD = Standardabweichung

Zufriedenheitsnoten	N 2005- 2010	M 2005- 2010	SD 2005- 2010	M 2005	M 2006	M 2007	M 2008	M 2009	M 2010
Gesamturteil	7.393	2,0	0,7	2,2	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
Spaß	7.667	1,6	0,8	1,7	1,6	1,5	1,6	1,6	1,6
Landschaft	7.616	1,7	0,8	2,0	1,7	1,6	1,7	1,6	1,6
Urlandsland	7.554	1,7	0,9	1,8	1,8	1,7	1,8	1,6	1,7
Betreuer/Mitarbeiter	7.594	1,7	1,0	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,8
Bademöglichkeiten	7.530	1,8	1,0	1,8	2,0	1,9	2,0	1,7	1,8
Gruppe	7.613	1,9	0,9	2,0	1,9	1,9	1,8	1,8	1,8
Atmosphäre	7.618	2,0	0,9	2,0	2,0	2,0	1,9	1,9	1,9
Freiheit	7.665	2,0	1,1	1,9	2,1	2,0	2,1	2,0	1,9
Naturerlebnis	7.592	2,0	1,0	2,3	2,0	1,8	2,0	2,0	1,9
Gruppenaktivitäten	7.654	2,0	0,9	2,1	2,0	1,9	1,9	2,0	2,0
Programm	7.483	2,0	0,9	2,1	2,0	1,9	2,0	2,1	2,0
Wetter	7.599	2,0	1,1	2,4	2,3	2,3	2,1	1,7	2,1
Sport	7.480	2,1	1,1	2,2	2,3	2,1	1,9	2,1	2,0
Organisation	7.642	2,2	1,0	2,2	2,2	2,0	2,0	2,2	2,2
Regeln	7.660	2,3	1,1	2,3	2,4	2,3	2,4	2,3	2,2
Essen	7.620	2,5	1,2	3,0	2,4	2,5	2,4	2,5	2,4
Unterbringung	7.663	2,5	1,0	3,0	2,5	2,4	2,5	2,5	2,4
Anreise	7.611	2,5	1,0	2,8	2,4	2,3	2,4	2,6	2,5
Sanitäre Anlagen	7.559	2,9	1,2	3,0	2,6	2,7	2,9	2,9	2,8

Tabelle 1: Ergebnisse der Zufriedenheitsnoten (Anordnung nach aufsteigenden Mittelwerten, Gesamtheit ganz oben.)

Insgesamt verdeutlicht die Tabelle eine relativ hohe Konstanz in den Noten über die Jahre hinweg. Größeren Schwankungen unterliegt vor allem die Note „Wetter“, was aufgrund der unterschiedlichen meteorologischen Bedingungen einzelner Jahre als sehr

plausibel erscheint. Wie bereits bei der Grundlagenstudie 2005 bewegten sich auch in den Folgejahren die Noten für die touristische „Hardware“ im weniger guten (wenngleich mit einer Schulnote von „2-3“ immer noch akzeptablen) Bereich. Auf den vorderen Plätzen liegen mit Durchschnittsnoten im Bereich einer „2 plus“ soziale Aspekte wie Gruppe, Betreuer/Mitarbeiter und Spaß sowie Noten für den Urlaubscharakter der Freizeit (Bademöglichkeiten, Urlaubsland und Landschaft).

Aussagen zu den Erlebnisbereichen

Die Fragebögen von Mitarbeitenden (vor Beginn der Freizeit) und Teilnehmenden (am Ende der Freizeit) beinhalten Aussagen zu einer großen Bandbreite relevanter Aspekte. Die siebenstufigen Skalen zum Ankreuzen im Fragebogen sind wie folgt beschriftet:

bei den Mitarbeiterzielen

- 1 = ganz unwichtig
- 2 = unwichtig
- 3 = eher unwichtig
- 4 = weder – noch
- 5 = eher wichtig
- 6 = wichtig
- 7 = sehr wichtig

bei den Teilnehmeraussagen

- 1 = trifft gar nicht zu
- 2 = trifft nicht zu
- 3 = trifft eher nicht zu
- 4 = weder – noch
- 5 = trifft eher zu
- 6 = trifft zu
- 7 = trifft voll zu

Im Folgenden werden die Gesamtergebnisse der Standard-Items für den Zeitraum 2005 bis 2010 tabellarisch dargestellt. In der Tabelle werden jeweils der Mittelwert sowie der Anteil zustimmender Antworten (Summe der Antworten 5, 6 und 7) angegeben. Kursiv dargestellte Items, deren Item-Code mit dem Buchstaben M beginnt, stammen vom Mitarbeiter-Fragebogen, die Items, deren Item-Code mit einem T beginnt, vom Teilnehmer-Fragebogen. Die ergänzenden Items aus dem Item-Pool, die Items, die nur bei Auslandsfreizeiten eingesetzt wurden, sowie individuelle Items, die von den Teams in den Fragebogen integriert werden, sind in dieser Tabelle nicht enthalten.

Auch wenn in den dargestellten Resultaten viele diskussionswürdige Ergebnisse zu entdecken sind, kann aus Platzgründen eine ausführliche Kommentierung der Daten hier nicht erfolgen. Dem

interessierten Leser sei der Vergleich mit den ausführlich kommentierten Daten aus der Grundlagenstudie 2005 (Ilg 2008) empfohlen.

Item-Code	Formulierung	M	% Ja
	Programm und Erlebnisse		
M013	<i>Bei dieser Freizeit soll es viel „Action“ geben.</i>	5,3	74 %
T014	Bei dieser Freizeit gab es viel „Action“.	5,2	73 %
M015	<i>Die TN sollen Herausforderungen und Grenzerfahrungen erleben.</i>	5,1	68 %
T016	In manchen Situationen habe ich mehr erreicht, als ich mir vorher zugetraut hätte.	4,5	51 %
T018	Mir war oft langweilig.	2,7	17 %
	Bewegung, Entspannung, Ernährung		
M033	<i>Die TN sollen sich erholen können und Zeit zum Relaxen haben.</i>	5,7	83 %
T034	Ich habe mich erholt und hatte Zeit zum Relaxen.	5,5	82 %
T048	Ich habe während dieser Freizeit mehr Alkohol getrunken als sonst.	1,9	10 %
T050	Ich habe während dieser Freizeit mehr geraucht als sonst.	1,9	11 %
	Partizipation und Selbstständigkeit		
M073	<i>Die TN sollen das Programm der Freizeit mitgestalten können.</i>	5,7	81 %
T074	Wir Teilnehmer/-innen hatten die Möglichkeit, das Programm der Freizeit mitzugestalten.	5,2	73 %
M075	<i>Die TN sollen an Entscheidungen über den Ablauf der Freizeit beteiligt werden.</i>	5,7	82 %
	Individuation/Selbstbildung		
M093	<i>Die TN sollen Gelegenheit haben, neue Seiten und Fähigkeiten bei sich zu entdecken.</i>	6,0	94 %
T094	Ich habe neue Seiten und Fähigkeiten bei mir entdeckt.	4,0	38 %
T102	Ich habe mir vorgenommen, einige Dinge in meinem Leben nach dieser Freizeit zu verändern.	3,8	38 %
	Wertedialog und thematische Angebote		
M113	<i>Die TN sollen Anstöße zu gesellschaftlichen/politischen Themen bekommen.</i>	4,1	38 %
T114	Ich habe mich bei dieser Freizeit mit gesellschaftlichen/politischen Themen auseinandergesetzt.	3,3	28 %
M121	<i>Die Freizeit soll Gelegenheiten bieten, miteinander über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen im Leben zu reden.</i>	5,0	67 %
T122	Ich habe mit anderen über Sorgen und Ängste, Wünsche und Hoffnungen in meinem Leben geredet.	4,5	55 %
	Bezug zu den Betreuenden/Mitarbeitenden		
M171	<i>Die TN sollen Gelegenheit für tiefergehende Gespräche mit den Betreuerinnen und Betreuern haben.</i>	5,2	71 %
T172	Ich hatte gute tiefergehende Gespräche mit Betreuerinnen und Betreuern.	4,3	48 %

Item-Code	Formulierung	M	% Ja
M173	<i>Die Betreuerinnen und Betreuer sollen als Vertrauenspersonen erlebt werden können.</i>	6,4	97 %
T174	Einige Betreuende stellen für mich Vertrauenspersonen dar.	4,8	60 %
M177	<i>Mir ist es wichtig, zu einzelnen TN Kontakte aufzubauen, die auch nach der Freizeit weitergehen können.</i>	3,8	29 %
T180	Die meisten Betreuenden waren mir sympathisch.	6,0	88 %
T184	Ich wurde von den Betreuenden ernst genommen.	5,5	81 %
	Soziales Lernen		
M203	<i>Die TN sollen in der Gemeinschaft ein „Wir-Gefühl“ erleben.</i>	6,5	99 %
M205	<i>Die TN sollen die Möglichkeit haben, neue Freunde zu finden.</i>	6,1	95 %
T206	Ich habe bei dieser Freizeit neue Freunde gefunden.	6,1	92 %
T208	Mit diesen TN würde ich gerne wieder auf eine Freizeit gehen.	5,8	84 %
T210	Es gab „feste Cliques“, in die man als Außenstehende/r kaum hineinkommen konnte.	3,5	32 %
T212	Ich fühlte mich immer wieder einsam in der Gruppe.	2,1	10 %
M213	<i>Die TN sollen gegenseitige Rücksichtnahme und die Übernahme von Verantwortung lernen.</i>	6,2	96 %
M215	<i>Die TN sollen lernen, Konfliktlösungen gemeinsam zu erreichen.</i>	5,9	93 %
T216	Die Konflikte bei dieser Freizeit wurden meistens gemeinsam gelöst.	4,9	62 %
T218	Unter den Teilnehmer/-innen gab es während der Freizeit viele Konflikte.	3,6	33 %
T220	Es herrschte eine Atmosphäre, in der man sehr offen miteinander reden konnte.	5,2	74 %
M221	<i>Die TN sollen die Unterschiedlichkeit der sozialen und kulturellen Hintergründe in der Gruppe als Bereicherung entdecken.</i>	5,1	72 %
T222	Ich habe mich mit Jugendlichen angefreundet, die anders sind als ich (anderer Lebensstil, andere Nationalität usw.).	5,1	69 %
T224	Die Freizeit hat dazu beigetragen, dass ich Menschen besser akzeptieren kann, die ganz anders sind als ich.	4,4	43 %
M225	<i>Jungen und Mädchen sollen sich bei der Freizeit als gleichberechtigt erleben.</i>	6,6	97 %
T226	Jungen und Mädchen waren bei dieser Freizeit gleichberechtigt.	6,1	88 %
	Erschließung neuer Interessen und Handlungsfelder		
M243	<i>Die TN sollen neue Interessen und Hobbys entdecken können.</i>	5,2	75 %
T244	Ich habe bei dieser Freizeit neue Interessen und Hobbys entdeckt.	4,0	41 %
M249	<i>Die Kreativität der TN soll gefördert werden.</i>	5,3	79 %
T250	Es gab hier viele Möglichkeiten, mich kreativ zu betätigen.	4,9	63 %
M251	<i>Die TN sollen die Faszination der Natur erleben.</i>	5,2	72 %
T252	Das Erleben der Natur war für mich faszinierend.	4,7	58 %
M253	<i>Die TN sollen ein vertieftes Bewusstsein für Umweltschutz und Ökologie bekommen.</i>	4,7	58 %

Item-Code	Formulierung	M	% Ja
T254	Die Natur und die Erhaltung der Umwelt ist mir bei dieser Freizeit wichtig geworden.	4,1	39 %
	Eltern/Finanzen		
M403	<i>Die Eltern der TN sollen mit der Durchführung der Freizeit zufrieden sein.</i>	5,3	74 %
T404	Ich denke, dass meine Eltern mit der Durchführung dieser Freizeit zufrieden wären.	5,8	85 %
M405	<i>Die Freizeit soll ein Angebot für Jugendliche sein, die sich sonst keinen Urlaub leisten können.</i>	5,0	62 %
T408	Ich finde, dass der Freizeitpreis zu hoch ist.	3,8	33 %
T424	Ich war von der Freizeit begeistert.	5,6	82 %
T426	So eine Freizeit kann ich meinen Freunden/Freundinnen weiterempfehlen.	5,8	84 %
T428	Ich habe Lust bekommen, an einer solchen Freizeit wieder teilzunehmen.	5,7	82 %
M429	<i>Bei einigen TN soll das Interesse geweckt werden, selbst einmal bei einer Freizeit mitzuarbeiten.</i>	4,6	53 %
T430	Ich habe Lust bekommen, selbst einmal Betreuer/-in bei einer solchen Freizeit zu sein.	4,5	56 %
T432	Die Zusammenarbeit unter den Betreuenden funktionierte aus meiner Sicht gut.	5,5	80 %
T434	Meine Erwartungen an diese Freizeit aufgrund der Ausschreibung wurden erfüllt.	5,2	73 %
	Aussagen zur Zielklarheit im Team (nur Betreuer/-innen; Skala von „trifft nicht zu“ bis „trifft voll zu“)		
M453	<i>Ich kenne die Ziele, die dem Träger bei dieser Freizeit wichtig sind.</i>	6,1	96 %
M457	<i>Die Ziele, die ich habe, stimmen mit den Zielen des Trägers überein.</i>	5,8	94 %
M459	<i>Unsere Ziele mit dieser Freizeit haben wir im Betreuerteam vor der Freizeit besprochen.</i>	5,6	82 %
M461	<i>Ich bin sicher, dass wir Betreuer/-innen alle ähnliche Ziele mit dieser Freizeit haben.</i>	5,8	89 %
M463	<i>Wir haben uns im Betreuerteam sehr gut auf die Freizeit vorbereitet.</i>	5,7	87 %
M469	<i>Bei der Freizeit möchte ich meine Fähigkeiten erproben und erweitern.</i>	5,4	76 %
M471	<i>Als Betreuer/-in möchte ich für Jüngere eine Orientierung und Hilfe sein.</i>	5,8	90 %

Tabelle 2: Aussagen von Mitarbeitenden und Teilnehmenden (2005 bis 2010 zusammengefasst).

Ausblick: Forschungspotenzial für die Zukunft

Die hier nur ausschnitthaft kommentierten Daten von über 7.000 Freizeiteilnehmenden lassen erahnen, welches beschreibende Potenzial in empirischen Studien steckt. Mit der Beschreibung alleine ist es allerdings nicht getan: Die Daten müssen analysiert und interpretiert werden. Dafür bedarf es eines Forschungszusammenhangs, der neben quantitativen Zugängen auch qualitative Daten einbezieht und die empirischen Daten mit einem hermeneutischen Zugang verbindet. Schon die hier vorgenommene Beschreibung der Daten legt nahe, dass die Freizeitenevaluation einen wichtigen Beitrag für Fragen nach der Qualität von Jugendfreizeiten zu leisten im Stande ist. So könnten die angedeuteten Zusammenhänge zwischen einem intensiven Betreuungsschlüssel und positiven Ergebnissen in nahezu allen Aspekten des Freizeiterlebens einen Anlass bieten, zukünftig deutlich stärker als bislang auf den Betreuungsschlüssel als Qualitätsindikator zu achten – auch wenn dieses Kriterium die mancherorts unbeliebte Debatte wieder beflügeln könnte, ob Freizeiten der Jugendverbände mit der Vielzahl ihrer ehrenamtlichen Mitarbeitenden in pädagogischer Hinsicht nicht doch einen kategorialen Unterschied zu kommerziell getragenen und daher notwendigerweise auf Personaleffizienz getrimmten Jugendreisen aufweisen. In solchen Fragen sind nicht dogmatische Debatten gefragt, sondern eine nüchterne datengestützte Analyse.

Die Materialien der Freizeitenevaluation haben sich als Tool zur Selbstevaluation über die Jahre hinweg zum Standardverfahren etabliert und wurden parallel für die Nutzer/-innen optimiert – zuletzt durch die Online-Stellung aller Materialien im Sommer 2012. Ein entscheidender Schritt für die Nutzung der Daten im Sinne einer wissenschaftlichen Dauerbeobachtung steht allerdings noch aus: Damit ein wirklich valider Vergleich über die Jahre hinweg möglich wird, bedarf es einer konstanten, die Vielfalt der Trägerlandschaft abbildenden Stichprobe, die von Jahr zu Jahr möglichst unverändert Daten in das Auswertungssystem einspeist. Seriöse Aussagen über Veränderungen in den Aussagen von Freizeiteilnehmenden verschiedener Jahre lassen sich nämlich nur dann treffen, wenn die Datengrundlage einer möglichst gleichbleibenden

Stichprobe von Freizeiten entstammt. Schon die Daten von jährlich 1.000 Jugendlichen bei 30 bis 40 Freizeiten derselben Veranstalter würden verlässliche Aussagen über Trends und Entwicklungen ermöglichen. Die erhebungstechnischen Voraussetzungen für eine solche Panel-Studie sind mit dem Prinzip der vernetzten Selbstevaluation geschaffen. Ernstgemeinte Wissenschaft erfordert jedoch eine stabile, auf Dauer angelegte und von Interessenvertreter/-innen möglichst unabhängige Finanzierung. Hier teilt die Freizeitenevaluation das Schicksal der Jugendarbeit wie der non-formalen Bildung überhaupt: Noch hat die empirische Bildungsforschung den außerschulischen Bereich kaum für sich entdeckt. Für die Zukunft gilt es, selbstbewusst das bislang Erreichte darzustellen und auf die Notwendigkeit weiterer Forschung zu pochen. Denn: Nur was man weiß, macht Forscher heiß.

Literatur

- Dubiski, Judith/Ilg, Wolfgang (Hrsg.) (2008): Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen. Ein Verfahren zur Auswertung von Begegnungen. Eine Publikation des DFJW und DPJW, Berlin, Paris, Warschau [das Buch ist auch auf Französisch und Polnisch erhältlich].
- Ilg, Wolfgang (2008): Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen. Einführung und Ergebnisse zum bundesweiten Standard-Verfahren, Hannover.
- Ilg, Wolfgang/Diehl, Michael (2011): Jugendgruppenreisen im Spiegel mehrbenenanalytischer Untersuchungen. Erfahrungen mit vernetzter Selbstevaluation in non-formalen Bildungssettings. Zeitschrift für Evaluation 10, S. 225-248.
- Ilg, Wolfgang/Dubiski, Judith (2011): Begegnung schafft Perspektiven. Empirische Einblicke in internationale Jugendbegegnungen, Berlin/Paris/Warschau: Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches Jugendwerk [das Buch ist auch auf Französisch und Polnisch erhältlich].
- Peters, Heike/Otto, Stephanie/Ilg, Wolfgang/Kistner, Günter (2011): Evaluation von Kinderfreizeiten. Wissenschaftliche Grundlagen, Ergebnisse und Anleitung zur eigenen Durchführung, Hannover.
- Informationen im Internet: www.freizeitenevaluation.de.